

Michael Rydelnik
Edwin Blum

Das Moody Handbuch der

MESSIANISCHEN PROPHETIE

Studien und Betrachtungen über den
Messias aus dem Alten Testament

Band I

Grundlagen, 1. Mose 3,15 – Hiob 19,23-27



Titel der englischen Originalversion:
The Moody Handbook of Messianic Prophecy
2019 © The Moody Bible Institute of Chicago

Handbuch der Messianischen Prophetie
Copyright der deutschen Ausgabe 2021:

CMV • Christlicher Medienvertrieb Hagedorn
Postfach 30 04 30, 40404 Düsseldorf
www.cmv-duesseldorf.de
info@cmv-duesseldorf.de

Für weitere Fragen oder Anmerkungen zu dem *Moody Handbuch der messianischen Prophetie*
wenden Sie sich bitte an:
mp-handbuch@cmv-duesseldorf.de

Übersetzung: Team CMV
Bearbeitung: Kurt Fuß und Dr. Heinrich Höfer
Coverdesign & Satz: Susanne Martin
Druck: AALEX Druckproduktion

ISBN 978-3-96190-071-8

Alle Fußnoten sind Anmerkungen der Übersetzer bzw. des Lektorats. Endnoten wurden, wo notwendig, für die deutsche Übersetzung angepasst. Alle direkten Bibelzitate sind, soweit nicht anders angegeben, der Elberfelder Bibel 2006 entnommen, © 1985/1991/2006 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten

Inhalt

Vorwort	11
Autoren	15
Danksagungen	17
Liste der Abkürzungen	19
Einleitung	23
Der Messias und seine Titel	27
Der Messias und die hebräische Bibel	41
Textkritik und messianische Prophetie	67
Auslegungsansätze zur messianischen Prophetie	81
Das Alte Testament im Alten Testament	105
Das Alte Testament im Neuen Testament	117
Kanonische Perspektiven zur messianischen Prophetie	135
Der Messias: Prophet, Priester und König	155
Die Göttlichkeit des Messias im Alten Testament	169
Typologie im Alten Testament	185
Opfer im Alten Testament	203
Der Messias in zwischentestamentlicher Literatur	219
Der Messias in rabbinischer Literatur	233
Targumim, das Neue Testament und biblische Theologie des Messias	247
Der Messias in mittelalterlicher jüdischer Literatur	265
1. Mose 3,15: Der verheißene Same	279
1. Mose 9,25-27: Die Verheißung durch Noah	293
1. Mose 12,1-3; 22,16-18: Der Bund mit Abraham	303
1. Mose 49,8-12: Der Löwe von Juda	319
4. Mose 24,5-9.15-19: Der Stern in der Ferne	337
5. Mose 17,14-20: Die Grundlagen der messianischen Königsherrschaft	365
5. Mose 18,15-19: Der Prophet wie Moses	385
Messianismus im Buch Rut	405
1. Samuel 2,1-10.35: Hannas Lied über den messianischen König	425
1. Samuel 17: David: Ein messianisches Urbild	439
2. Samuel 7: Der Davidsbund (I)	455
2. Samuel 23,1-7: Davids letzte Worte	473
Messianismus in 1. und 2. Könige	487
1. Chronik 17: Der Davidsbund (II)	503
Hiob 19,23-27: Ein Erlöser, der lebt	517

Vorwort

Es ist unmöglich, die Bibel zu lesen, ohne sich ihrer zahlreichen Vorhersagen über das Kommen des Messias bewusst zu werden, die sich in beiden Testamenten befinden. Diese prophetische Botschaft wurde zuerst Israel gegeben, und später wurde sie der ganzen Welt weitergegeben. Vor dem 18. und dem frühen 19. Jahrhundert wurde diese Botschaft – die messianische Hoffnung der hebräischen Bibel – von der gebildeten Bevölkerung mit Freude aufgenommen. Es ist keine Überraschung, dass sie so hoch geschätzt wurde, ist doch der Messias das zentrale Thema der Heiligen Schrift, und die ihn betreffende Botschaft ist entscheidend für das Verständnis der weiteren Botschaft der Bibel.

Ein Beispiel für eine solche Aufnahme dieser Lehre über messianische Prophetie ist das literarische Werk von Alfred Edersheim (1825–1889). Edersheim wurde in eine jüdische Wiener Familie hineingeboren, wo er sowohl eine klassische als auch eine jüdische Ausbildung erhielt. Während seiner Zeit als Lehrer in der ungarischen Stadt Pest wurde er unter der Anleitung eines schottischen Kaplans und Freundes namens John Duncan zu einem Nachfolger des Messias Jesus. Mit seinem Mentor zog Edersheim nach England, um zuerst in Edinburgh und dann in Berlin zu studieren. Es folgte eine Zeit, in der er in Schottland an verschiedenen presbyterianischen Pfarrstellen diente. 1883 veröffentlichte er zwei beeindruckende Bände mit dem Titel *The Life and Times of Jesus the Messiah*, in denen er erklärte, dass es 456 Stellen im AT gäbe, die sich auf die Ankunft des Messias oder auf die messianische Zeit beziehen. Jedoch konnte nicht für alle dieser 456 Texte tatsächlich exegetisch und auf der Grundlage eines soliden Schriftverständnisses bewiesen werden, dass sie wirklich messianisch sind. Das lag daran, dass Edersheim sich zeitweise nicht nur auf alttestamentliche Aussagen berief, sondern gelegentlich auch einige zweifelhafte rabbinische Auslegungsmethoden anwandte. Dieses dennoch wertvolle Werk ist bis heute im Druck – ein echtes Zeugnis für seine Bedeutung und seinen überwiegend anhaltenden Nutzen!

Doch seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert, als die Gelehrtenwelt von der falschen und häretischen Sichtweise des Deismus überrollt wurde, begannen einige, die Legitimität der alttestamentlichen Vorhersagen über das Kommen des Messias offen in Frage zu stellen.¹ Der anklagende Finger der Geschichte neigt dazu, auf Anthony Collins (1676–1729) als einen der Hauptinitiatoren dieser neuen Interpretation zu zeigen. Collins veröffentlichte 1724 zwei Bücher mit dem Titel *Discourses on the Grounds and Reasons of the Christian Religion* und 1727 eine Fortsetzung mit dem Titel *The Scheme of Literal Prophecy Considered*.² In diesen Werken kam der Autor zu der folgenden schockierenden Schlussfolgerung: Die wörtliche Bedeutung des biblischen Textes kann die messianische Auslegung, die diesen alttestamentlichen Texten sowohl durch das AT selbst als auch durch das NT gegeben wurden, nicht unterstützen.

Gleichwohl wurde 1742 in höchst bemerkenswerter Weise, und das weniger als 20 Jahre nach Collins erster Veröffentlichung, Georg Friedrich Händels monumentales Oratorium *Der Messias* uraufgeführt. Das Libretto ist eine Fülle von Schriftstellen aus genau den umstrittenen Texten des Alten und Neuen Testaments, an denen Collins seine Zweifel zum Ausdruck gebracht hatte. Dieses Oratorium hat seitdem als Klassiker die Zeiten überdauert, besonders in der westlichen Welt. Noch heute erfreut es das Publikum weltweit und gibt Gott die Ehre, indem es ihn für all die Schriften lobt, die Gottes Messias und seine Werke verkünden!

Diese erste Welle der Geringschätzung und Verleugnung der messianischen Vorhersagen des AT war ein ganz neuer Einschnitt für den christlichen Glauben. Besonders der verstorbene evangelikale Professor John Sailhamer hat in jüngerer Zeit genau den entgegengesetzten Standpunkt eingenommen: Er bestand darauf, dass alle kanonischen Bücher des AT auf die eine oder andere Weise tatsächlich messianisch sind. Schließlich hat unser Herr selbst diese besonders für sein jüdisches Publikum sehr herausfordernde Behauptung aufgestellt, als er sagte: „Euer Ankläger ist Mose, auf den ihr eure [jüdische] Hoffnung gesetzt habt. Wenn ihr Mose glaubtet, würdet ihr mir glauben, denn er hat über mich geschrieben“ (Joh 5,45b-46; ZB).³ Sailhamer drückte es so aus:

Ich glaube, der messianische Inhalt des AT war der *wahre* Grund, warum die Bücher der hebräischen Bibel geschrieben wurden. Mit anderen Worten, die hebräische Bibel wurde nicht als Nationalliteratur Israels geschrieben. ... Meines Erachtens wurde sie als Ausdruck der tiefsitzenden messianischen Hoffnung einer kleinen Gruppe von treuen Propheten und ihren Anhängern geschrieben.⁴

Sailhamer bemerkte, dass es in der Struktur des AT eine erkennbare messianische Strategie gibt, die innerhalb des Kanons an zwei „kanonischen Nahtstellen“ erhalten geblieben ist. Die erste Nahtstelle (in 5Mo 34,9-12 und Jos 1,1-9) vereint den Pentateuch und die Vorderen Propheten des AT (Josua, Richter, Samuel und Könige). Damit wurde ein Muster für die zweite kanonische Nahtstelle in der hebräischen Bibel (in Mal 3,22-24 und Ps 1) festgelegt, die die Hinteren Propheten (Jesaja, Jeremia, Hesekiel, Daniel und die zwölf kleinen Propheten) mit den Schriften (Psalmen, Sprüche, Prediger und Hohelied) des AT vereint. Da seither in Israel kein Prophet wie Moses^a mehr aufgetreten war – er war ein Prophet, den der HERR von Angesicht zu Angesicht kannte (5Mo 34,10 in Anspielung auf 5Mo 18,15-19) – bedeutet dies, dass der Messias erst noch in der Zukunft offenbart werden sollte, wie eine Reihe von Vorhersagen im AT zeigen. Die Nahtstelle zwischen den Propheten und den Schriften ist laut Sailhamer ähnlich wie die zwischen dem Pentateuch und den Propheten. Beide sind in ihrer Sichtweise messianisch und eschatologisch, während der Zusammenhang, der sich in den Nahtstellen von Josua 1,1-9 und Psalm 1 zeigt, den vorbildlichen Weisen darstellt, der über das Gesetz Gottes nachsinnt.

Wer war also dieser Messias? Wie entstand dieser Begriff und warum ist er so zentral für die biblische Lehre?

Offenbar erhielt der Begriff „Messias“ seinen technischen Status, nachdem Saul als erster König Israels verworfen worden war. Gott wollte ihn durch einen Mann nach seinem eigenen Herzen (1Sam 13,14) ersetzen, und so wurde David, ein Hirtenjunge und Sohn Isais aus Bethlehem, zum König über Juda gesalbt (2Sam 2,4). Er regierte siebeneinhalb Jahre von Hebron aus, wurde dann aber für weitere 33 Jahre König über ganz Israel und regierte von Jerusalem aus (2Sam 5,3). König Saul war zuvor der „Gesalbte des HERRN“ genannt worden (1Sam 24,7.11; 26,9.11.16.23; 2Sam 1.14.16), und so wurde der Titel zu einem Fachbegriff für den gesalbten König. An dem Tag, als David von Samuel gesalbt wurde, kam der Geist mächtig auf ihn (1Sam 16,13), denn er war für das Amt des Königs gesalbt worden. Das AT verwendet den Begriff „Gesalbter“ mindestens neunmal im technischen Sinn als Titel des Messias, dem zukünftigen Sohn Davids. Und David wurde die Gabe der Herrschaft durch Gottes Geist gegeben – eine Gabe, die er mit keinem Geringeren als Gottes eigenem Sohn teilen sollte, unserem Herrn Jesus, dem Messias.

a Wir verwenden in diesem Handbuch den Namen Moses. Lt. duden.de (und anderen Quellen) ist Mose die ökumenische Form von Moses. In den Bibelziten findet sich i.d.R. die Form Mose.

Die messianische Verheißung durchdringt die gesamte hebräische Bibel. Verschiedene Verfasser biblischer Schriften benutzten andere Titel für den Messias, wie z.B. der Knecht, der Spross oder der Heilige (und noch andere). Dennoch haben gemäß Lukas, der die Worte des Apostels Petrus zitiert, „alle Propheten von Samuel an und danach, wie viele auch geredet haben, diese Tage verkündet“ (Apg 3,24; LUT). Deshalb begrüße ich voller Freude dieses Buch, das viele Fragen mit Blick auf die Verheißung des Messias aufgreift und viele Schlüsselstellen der Heiligen Schrift erläutert.

Möge der Herr uns in seiner Gnade als seinen Kindern einen ganz neuen Eifer für das Studium der zahlreichen Stellen über den Messias verleihen – sowohl was sein erstes Kommen betrifft, was wir zu Weihnachten feiern, als auch über sein zweites Kommen, welches noch in der Zukunft liegt.

Walter C. Kaiser, Jr.
President Emeritus
Gordon-Conwell Theological Seminary
Hamilton, MA

-
- 1 Das war die Schlussfolgerung von Ronald E. Clements: „Messianic Prophecy or Messianic History“, *Horizons in Biblical Theology* 1, 1979, 87.
 - 2 Für eine umfassendere Diskussion zu dieser Bewegung siehe Walter C. Kaiser, Jr.: „Introduction: The Study of Messianism“, *The Messiah in the Old Testament*, Grand Rapids: Zondervan, 1995, 13–35.
 - 3 Einige evangelikale Theologen halten den Messianismus im AT leider für ein eher marginales Thema, wie auch Gordon D. Fee und Douglas Stuart argumentieren: *How to Read the Bible For All Its Worth: A Guide to Understanding The Bible*, Grand Rapids: Zondervan, 2003, 182. Für sie nimmt messianische Prophetie des AT weniger als 2 Prozent des Textes ein! Aber da haben sie sich entscheidend geirrt!
 - 4 John H. Sailhamer: „The Messiah and the Hebrew Bible“, *Journal of the Evangelical Theological Society* 44, Nr.1, 2001, 23.

Autoren

T. Desmond Alexander | *Senior Lecturer in Biblical Studies und Director of Postgraduate Studies, Union Theological College, Belfast*
BA, Queen's University of Belfast; PhD, Queen's University Belfast

James E. Allman | *Professor of Bible Exposition and Old Testament Studies, Dallas Theological Seminary*
BA, University of Oklahoma; ThM, ThD, Dallas Theological Seminary

Charles P. Baylis | *Professor of Bible Exposition, Dallas Theological Seminary; Präsident, Biblical Story, Inc. (www.BiblicalStory.org)*
BSE(EE) University of Michigan; MBA Eastern Michigan University; ThM Dallas Theological Seminary; ThD Dallas Theological Seminary

Daniel I. Block | *Gunther H. Knoedler Professor Emeritus of Old Testament, Wheaton College*
Diploma, Bethany Bible Institute; BEd, BA, University of Saskatchewan; MA, Trinity Evangelical Divinity School; DPhil, University of Liverpool

Michael L. Brown | *Founder and President, FIRE School of Ministry*
BA, Queens College; MA, PhD, New York University

James F. Coakley | *Professor of Bible, Moody Bible Institute*
BA, Calvary Bible College; MDiv, ThM, Grace Theological Seminary; DMin, Covenant Theological Seminary

Craig A. Evans | *John Bisagno Distinguished Professor of Christian Origins, Houston Baptist University*
BA, Claremont McKenna College; MDiv, Western Seminary; MA, PhD, Claremont Graduate University; DHabil, Karoli Gaspar University

Walter C. Kaiser Jr. | *President Emeritus, Gordon-Conwell Theological Seminary*
BA, Wheaton College; BD, Wheaton Graduate School of Theology; MA, PhD, Brandeis University

Glenn R. Kreider | *Professor of Theological Studies, Dallas Theological Seminary*
BS, Lancaster Bible College; ThM, PhD, Dallas Theological Seminary

Eugene H. Merrill | *Distinguished Professor of Old Testament Studies (Emeritus), Dallas Theological Seminary*

BA, Bob Jones University; MA, Bob Jones University; PhD, Bob Jones University; MA, New York University; PhD, Columbia University

Seth D. Postell | *Academic Dean, Israel College of the Bible*

BA, Moody Bible Institute; MDiv/ABS, Southeastern Baptist Theological Seminary; PhD, Gateway Seminary (ehemals Golden Gate Baptist Theological Seminary)

Michael A. Rydelnik | *Professor of Jewish Studies, Moody Bible Institute*

Diploma, Moody Bible Institute; BA, Azusa Pacific University; ThM, Dallas Theological Seminary; DMiss, Trinity Evangelical Divinity School

John Sailhamer | *Noted Old Testament Professor und Autor (verstorben)*

BA, California State University; ThM, Dallas Theological Seminary; MA, PhD, University of California, Los Angeles

Michael B. Shepherd | *Associate Professor of Biblical Studies, Cedarville University*

Diploma, Interlochen Arts Academy; BFA, The New School University; MDiv, Southeastern Baptist Theological Seminary; PhD, Southeastern Baptist Theological Seminary

Jim R. Sibley | *Professor of Biblical Studies, Israel College of the Bible*

BA, Baylor University; MDiv, Southwestern Baptist Theological Seminary; STM, Dallas Theological Seminary; PhD, Southwestern Baptist Theological Seminary

James Spencer | *Adjunct Instructor, Moody Bible Institute*

BS, University of Illinois at Chicago; MDiv, Moody Theological Seminary; MA, Wheaton College; PhD, Trinity Evangelical Divinity School

William C. Varner | *Professor of Biblical Studies, Chairman MA in Biblical Studies, The Master's University*

BA, Bob Jones University; MDiv, ThM, Biblical Theological Seminary; MA, Dropsie College; EdD, Temple University

Larry J. Waters | *Former Associate Professor of Biblical Exposition, Former Lead Editor of Bibliotheca Sacra (verstorben)*

BA, East Texas Baptist University; MDiv, Asian Theological Seminary; ThM, Asian Graduate School of Theology; PhD, Dallas Theological Seminary

Einleitung

Als der Herr Jesus Kleopas und seinem Gefährten auf dem Weg nach Emmaus begegnete, sprach er von seinen eigenen Leiden und seiner Herrlichkeit: „Und von Mose und von allen Propheten anfangend, erklärte er ihnen in allen Schriften das, was ihn betraf“ (Lk 24,27). Vor fast einem Jahrhundert bemerkte A. T. Robertson dazu: „Jesus fand sich im Alten Testament wieder, wozu einige moderne Theologen nicht in der Lage zu sein scheinen.“⁴¹ Robertson stichelte gegen die Bibelkritiker seiner Zeit, deren negative Haltung gegenüber allem Übernatürlichen sie davon abhielt, irgendwelche direkten Vorhersagen über den Messias in der hebräischen Bibel (dem Alten Testament) zu erkennen. Aber auch unter den Evangelikalen haben sich heute die Auslegungsprämissen verschoben. Darin findet sich eine ähnliche Ablehnung voraussagender messianischer Prophetie. Obwohl einige evangelikale Theologen direkte messianische Prophezeiungen im AT erkennen mögen, wird es für viele immer populärer zu behaupten, dass es in der hebräischen Bibel praktisch überhaupt keine Vorhersagen bezüglich des Messias gibt. Einige evangelikale Theologen bestehen sogar darauf, dass keine einzige Stelle der hebräischen Bibel so verstanden werden sollte, dass sie den Messias direkt vorhersagt.

Diese Verschiebung im Denken ist kein geringes Problem. Wie messianische Prophetie betrachtet wird, wird letztlich das evangelikale Verständnis der Inspiration und Auslegung der Heiligen Schrift, die Verteidigung des Evangeliums und die Identifizierung von Jesus als dem verheißenen Messias beeinflussen. Walter Kaiser hat die entscheidende Bedeutung der Anerkennung der messianischen Hoffnung der hebräischen Bibel so formuliert: „Diese Frage der Wahrnehmung des Messias im Alten Testament könnte entscheidend für die evangelikale Wissenschaft sein und letztlich für die Sicht der Kirche auf die Art und Weise, wie wir die Schrift betrachten.“ Er fügt den Grund hinzu, warum die messianische Prophetie so entscheidend ist: „Aber wenn sie nicht im Text des Alten Testaments steht, wen kümmert es dann noch, wie genial die späteren Schreiber in ihrer Fähigkeit sind, den alttestamentlichen Text mit

Wahrheiten aufzufüllen, die er gar nicht erst behauptet oder offenbart hat? Es geht um mehr als nur um Hermeneutik; es geht um die Autorität und den Inhalt der Offenbarung selbst!“²

Die Notwendigkeit, messianische Prophetie wieder in Erinnerung zu rufen und sie zu erklären, ist der Grund für *Das Moody Handbuch zur messianischen Prophetie*. Es ist für das Wohl der Kirche, für eine solide biblische Exegese und für die Verteidigung des Evangeliums von entscheidender Bedeutung, ein Buch zu haben, das es den Gläubigen ermöglicht, die messianische Natur der hebräischen Bibel zu verstehen.

Die Beiträge zu diesem Band kommen aus verschiedenen dogmatischen Richtungen und aus verschiedenen konfessionellen Hintergründen. Dennoch teilen sie alle die folgenden wesentlichen Ansichten über die Offenbarung des Messias in der hebräischen Bibel.

1. Die Bibel ist das inspirierte und maßgebende Wort Gottes (2Tim 3,16).

Als solches ist die Schrift in ihren ursprünglichen Manuskripten unfehlbar und vertrauenswürdig in allem, was sie bejaht und lehrt. Außerdem glauben wir alle, dass die menschlichen Verfasser der Schrift vom Heiligen Geist geleitet wurden (2Pet 1,21), und daher können ihre Schriften voraussagende Prophezeiungen enthalten. Im Buch Jesaja offenbarte Gott, dass nur er die Zukunft vorhersagen kann. Er sprach: „Der ich von Anfang an den Ausgang verkünde und von alters her, was noch nicht geschehen ist, – der ich spreche: Mein Rat-schluss soll zustande kommen, und alles, was mir gefällt, führe ich aus“ (Jes 46,10). Grundlage für das Verständnis der messianischen Prophetie ist, dass Gott seinen Propheten den kommenden Messias auf übernatürliche Weise offenbart hat.

2. Die gesamte hebräische Bibel offenbart den Messias. In einer Auferstehungserscheinung im Obersaal gab der Herr Jesus seinen Jüngern ein Seminar über messianische Prophetie. Wie er es mit den Jüngern auf der Straße nach Emmaus tat, lehrte er die anwesenden Männer, dass das ganze Alte Testament den Messias offenbart, indem er sagte: „Dies sind meine Worte, die ich zu euch redete, als ich noch bei euch war, dass alles erfüllt werden muss, was über mich geschrieben steht in dem Gesetz Moses und in den Propheten und Psalmen“ (Lk 24,44b). Der Punkt, den der Herr machte, war nicht, dass es in jedem Abschnitt der hebräischen Bibel einen Vers gibt, der auf den Messias hinweist. Vielmehr sagte Jesus, dass die ganze heb-

räische Bibel von Grund auf, sozusagen genetisch bedingt, messianisch ist. Der Messias soll in der gesamten Botschaft der hebräischen Bibel gefunden werden, nicht nur in einigen ausgewählten Textbeweisen. Diese Sichtweise ist ähnlich dem berühmten rabbinischen Diktum von Rabbi Johanan, der im babylonischen Talmud schrieb: „Jeder Prophet hat nur von den Tagen des Messias geweissagt“ (BT Berachot 34b). Sie liegt auch der Aussage des Apostels Petrus zugrunde, als er verkündete: „Aber auch alle Propheten, von Samuel an und der Reihe nach, so viele geredet haben, haben auch diese Tage verkündigt“ (Apg 3,24). Es scheint, dass sowohl das antike Judentum als auch das frühe Christentum die hebräische Bibel messianisch verstanden haben.

3. **Die hebräischen Propheten verstanden, dass sie über den Messias schrieben.** Das Johannes-Evangelium berichtet von einem Streit zwischen der jüdischen Leiterschaft des ersten Jahrhunderts und dem Herrn Jesus über seine Identität als Messias. Er forderte sie auf der Grundlage ihrer Treue zur Tora und zu Moses heraus und sagte: „Meint nicht, dass ich euch bei dem Vater verklagen werde; da ist einer, der euch verklagt, Mose, auf den ihr eure Hoffnung gesetzt habt. Denn wenn ihr Mose glaubtet, so würdet ihr mir glauben, denn er hat von mir geschrieben. Wenn ihr aber seinen Schriften nicht glaubt, wie werdet ihr meinen Worten glauben?“ (Joh 5,45-47). Jesus wollte damit sagen, dass jeder, der tatsächlich an die Schriften des Moses glaubt, auch an ihn als den Messias glauben wird. Einige haben spekuliert, dass Jesus vielleicht nur meinte, dass Moses unwissentlich über ihn schrieb. Dies macht jedoch keinen Sinn, da der Herr die eben zitierten Worte im Lichte dessen, was beim endgültigen Gericht geschehen wird, sprach. Wie könnte Moses derjenige sein, der sie anklagt, wenn er selbst seine eigenen Worte nicht verstanden hätte? Damit die Worte Jesu irgendeine Kraft haben, musste Moses nicht nur über den Messias schreiben, sondern auch *verstehen*, dass er dies tat.

Diese drei Prinzipien sind das Fundament, auf dem sowohl die Herausgeber als auch alle Autoren der verschiedenen Aufsätze in diesem Buch stehen. Ob es sich um Auslegungsfragen oder um die Betrachtung zahlreicher Textabschnitte handelt, die Sichtweise Jesu auf die messianische Natur des inspirierten Wortes Gottes lenkte unser aller Arbeit. Wir hoffen, dass Sie sich beim Lesen dieser Aufsätze von den gleichen Perspektiven leiten lassen. Darüber hinaus ist es

unser Wunsch, dass die Texte, wenn Sie sie einmal gelesen haben, Ihnen ein größeres Vertrauen in die Inspiration der Schrift, ein tieferes Verständnis der hebräischen Bibel und einen wachsenden Glauben und eine wachsende Liebe zu Jesus, dem Messias Israels und der Welt, vermitteln.

Wenn Sie das Buch lesen, beachten Sie, dass die ersten Aufsätze sich mit Fragen der Auslegung und der Theologie im Zusammenhang mit der messianischen Prophetie befassen. Der zweite, viel längere Teil des Buches beinhaltet erweiterte Erklärungen vieler messianischer Textabschnitte in der hebräischen Bibel. Einige Aufsätze werden Ihnen vertraut sein und sich mit Texten befassen, die seit langem als messianisch anerkannt sind. Andere Texte sind vielleicht nicht so bekannt, aber sie sind dennoch bedeutsam, um den Messias der hebräischen Bibel zu offenbaren. Wie dem auch sei, wir hoffen, dass Sie, wie die Juden in der Synagoge von Beröa vor langer Zeit, die Botschaft mit aller Bereitwilligkeit aufnehmen und die Schrift täglich überprüfen werden, um zu sehen, ob sich die Dinge auch wirklich so verhalten (Apg 17,11).

Michael A. Rydelnik
Edwin A. Blum
Herausgeber

1 A. T. Robertson: *Word Pictures in the New Testament*, Nashville: Broadman, 1930, 2:294.
2 Walter C. Kaiser: „The Lord's Anointed: Interpretation of Old Testament Messianic Texts“, *Journal of the Evangelical Theological Society* 4, Nr. 21, 1999, 102.

Der Messias und seine Titel

Michael A. Rydelnik

Dies ist ein Buch über den Messias im Alten Testament. Während es in der kritischen Wissenschaft inzwischen die Mehrheitsmeinung ist, dass der Begriff „Messias“ im AT nicht als technischer Fachbegriff verwendet wird und das Konzept eines messianischen Befreiers sich erst im zweiten Jahrhundert vor Christus entwickelt hat,¹ schlägt dieses Buch eine ganz andere Richtung ein. Es bekräftigt, zusammen mit vielen herausragenden Bibelwissenschaftlern, dass es wirklich eine klar beabsichtigte messianische Botschaft in der hebräischen Bibel gibt.²

Aber wo sollte diese Studie des alttestamentlichen Messianismus beginnen? Bevor man sich mit einem anderen Thema oder anderen Textstellen beschäftigt scheint es notwendig zu sein, eine klare Vorstellung von dem eigentlichen Thema zu haben – zu verstehen, was mit dem Messias gemeint ist. Daher wird dieser Aufsatz zwei grundlegende Elemente dieser umfassenden Studie behandeln. Erstens wird er versuchen, eine biblische, theologische Definition des Wortes „Messias“ zu entwickeln. Dann wird er einige (wenn auch nicht alle) weitere Titel untersuchen, die das AT für diese Person verwendet.

Der Messias – eine Definition

Zu Beginn ist es unerlässlich, den Begriff „Messias“ zu definieren, wie er in diesem ganzen Buch verwendet wird. In diesem Abschnitt wird daher eine Reihe biblischer Ideen und Textabschnitte untersucht, die den Messias beschreiben, und dann wird eine biblische, theologische Definition formuliert, die sich aus dieser Untersuchung ableitet.

Eine biblische Beschreibung des Messias

Der Messias wird in der Bibel zunächst mit dem Wort „Messias“ oder „Gesalbter“ und dann in vielfältiger anderer Weise beschrieben. Die nun folgenden Begriffe porträtieren die zukünftige messianische Figur.

Eine geweihte Person. Die hebräische Wurzel des Wortes „Messias“ ist das Verb *mashach*, was „reiben oder schmieren“ bedeutet. Zum Beispiel wird es verwendet, wenn ein Schild mit Öl eingerieben (Jes 21,5) oder Farbe auf eine Wand gestrichen wird (Jer 22,14). Das Verb wird auch verwendet, wenn Gegenstände, die in der Anbetung verwendet werden, mit Öl gesalbt werden, wie zum Beispiel ein Altar (1Mo 31,13), das Zelt der Begegnung (2Mo 30,26), die Stiftshütte und alles, was sich darin befindet (2Mo 40,9-11). Aus den aufgeführten Schriftstellen geht hervor, dass der Zweck der Salbung darin bestand, diese Gegenstände zur Verwendung im Gottesdienst zu weihen, also abzusondern. Das substantivierte Adjektiv des Wortes wird im AT 39 Mal und ausschließlich bei Lebewesen verwendet. Sowohl das Substantiv als auch das Verb werden für Menschen verwendet, wie z.B. bei der Salbung eines Priesters (3Mo 4,3), eines Königs (2Sam 2,4; 5,3) oder eines Propheten (1Kön 19,16). Dies zeigt, dass sie alle geweiht wurden, um Gott zu dienen. Sogar der heidnische König Kyrus wird als „gesalbt“ bezeichnet, weil Gott in seiner Vorsehung Kyrus geweiht (also für seine Zwecke abgesondert) hat, um das Volk Israel und Juda aus der Gefangenschaft heraus- und zurückzubringen (Jes 45,1).

Was die fachspezifische Verwendung des Begriffs „Messias“ oder „Gesalbter“ zur Bezeichnung eines eschatologischen Befreiers betrifft, so wird er im AT allgemein als eher selten vorkommend verstanden. Die meisten werden anerkennen, dass Daniel 9,25-26 („bis zum *Messias*, dem Fürsten“; „der *Messias* wird ausgerottet werden“) und Psalm 2,2 („der Herr und sein *Gesalbter*“) den Begriff „*Mashiach*“ für diesen Erlöser am Ende der Tage verwenden. W. C. Kaiser Jr. gibt sechs zusätzliche Gebräuche für den Messias in diesem spezifischen Sinne an (1Sam 2,10.35; Ps 20,7; 28,8; 84,10; Hab 3,13).³ Einige zusätzliche fachspezifische Verwendungen sind 2. Samuel 22,51; 23,1 und Psalm 89,52. Somit bezieht sich das Wort „Messias“ im engeren Sinne auf ein Individuum, das in einzigartiger Weise dem Dienst Gottes geweiht ist. Da jedoch andere Stellen des AT mehr über diese Figur verraten, muss die Bedeutung des Begriffs über diese enge Definition hinausgehen.

Ein König aus dem Geschlecht Davids. Der Messias ist nicht nur dem Dienst Gottes geweiht, sondern wird auch als eine königliche Figur angesehen. Dies wird erstmals in 1. Mose 49,10 deutlich, wo das Zepter und der Stab des Herrschers dem königlichen Nachkommen Judas versprochen werden, „er,

dessen Recht es ist“.⁴ Dann wird das Konzept des königlichen Messias im Davidsbund weiterentwickelt, wo David ein Nachkomme versprochen wird, der der königliche Erbe seines Hauses sein wird. Dieser Nachkomme wird laut 2. Samuel 7,12-16 ein ewiges Haus, ein ewiges Königreich und einen ewigen Thron haben. Auch Jesaja hat ein göttliches Kind verheißen, das „auf dem Thron Davids und über seinem Königreich“ (Jes 9,5-6) über ein riesiges Herrschaftsgebiet regieren wird. Nach Jesaja wird dieser König „im Zelt Davids“ (Jes 16,5) eingesetzt werden. Amos erwartete den Zerfall des Hauses David und sah diesen König zu dem Zeitpunkt kommen, an dem Gott „die verfallene Hütte Davids“ wieder aufrichten wird (Am 9,11-12). Diese Textstellen und insbesondere der Davidsbund zeigen, dass der zukünftige Erlöser eine königliche Figur sein wird, ein König aus dem Geschlecht Davids.

Der Gottesknecht. Obwohl die Heilige Schrift den zukünftigen Erlöser als König darstellt, stellt der Prophet Jesaja ihn auch als Gottesknecht dar. Dies ist sein Titel in den Gottesknechtsliedern Jesajas (Jes 42,1-13; 49,1-7; 50,4-11; 52,13–53,12). Als Gottes einzigartiger Knecht wird er den Völkern Gerechtigkeit widerfahren lassen (42,1) und Israel zum Herrn zurückführen (49,5-6). Der Knecht wird Gott auch dadurch dienen, dass er ihm trotz eines gewalttätigen Angriffs und Schmähungen gehorchen wird (50,6-7). Die letzte Aufgabe des Knechtes wird es sein, ein stellvertretendes Opfer zu erbringen, um für die Sünden Israels zu bezahlen (53,4-6).

Jesaja verbindet seine Beschreibung des Knechtes auch mit der Erfüllung des Davidsbundes. Gott wird mit dem Knecht einen ewigen Bund schließen, gemäß den Verheißungen, die David zugesichert wurden (Jes 55,3). Diese Verbindung mit dem Davidsbund passt zu der Verheißung, dass der Knecht ein Bund (ein Mittler) für Israel sein wird (42,6; 49,8). Darüber hinaus hat J. A. Motyer verschiedene Verbindungen zwischen der königlichen Figur eines Erlösers im Buch Jesaja (Jes 7–12) und dem Gottesknecht in den Gottesknechtsliedern erkannt. Zum Beispiel sind sowohl der Knecht als auch der König mit dem Geist ausgestattet (42,1; 11,2), beide bewirken Gerechtigkeit für die Nationen (42,3; 11,4) und beide begründen Gerechtigkeit (9,6; 11,5; 53,11). Es reicht nicht aus, den Erlöser nur als einen Knecht zu sehen; er wird ein königlicher Gottesknecht sein.⁵

Ein eschatologischer Befreier. Als Jakob seine Prophetie über die Stämme Israels aussprach, erklärte er, was „in künftigen Tagen“ (1Mo 49,1) geschehen werde, wobei er einen Ausdruck verwendete, der wörtlich übersetzt „am Ende der Tage“ (*be'acharit hayamim*) bedeutet. Dann verhiess er ein Zepter, das aus Juda hervorgehen wird. Er würde der rechtmäßige König sein („bis der Schilo

kommt“ oder „dessen Recht es ist“^a und dem die Völker (nicht nur Israel) gehorchen werden (49,10). Der Punkt ist, dass diese frühe Vorhersage des Messias ihn als eine eschatologische Figur kennzeichnet.

In ähnlicher Weise erklärte Bileam in seinem vierten Spruch bezüglich der Vorhersage eines Herrschers (4Mo 24,17-19), dass er Ereignisse beschreibt, die „in der Zukunft“ (4Mo 24,14) stattfinden werden. Genau wie in 1. Mose 49,1 sagt das Hebräische wörtlich „am Ende der Tage“. Bileam fährt fort, den König sowohl als „Stern“ als auch als „Herrscher“ zu beschreiben, der auftauchen wird „aber nicht jetzt ... aber nicht nahe“, was darauf hinweist, dass dieser König in ferner Zukunft kommen wird.

Fast tausend Jahre später prophezeite Jeremia, dass der Herr einen König, „einen gerechten Spross Davids“ (Jer 23,5-6), erwecken würde. Bei der Vorstellung dieses Herrschers erklärte der Prophet: „Die Tage kommen“, wobei er einen Ausdruck benutzte, der üblicherweise zur Ankündigung eschatologischer Ereignisse verwendet wird (vgl. Jer 16,14; 30,3; 31,31). In einer weiteren Vorhersage des Kommens dieses Sprosses der Gerechtigkeit erklärte der Prophet, dass er „in jenen Tagen und zu jener Zeit“ (Jer 33,15) auftreten wird, was ebenfalls auf ein Kommen des Königs am Ende der Tage hinweist. Sowohl in Jeremia 23,5-6 als auch in 33,16 sagte der Prophet voraus, dass an dem Tag, an dem dieser König kommt, „Juda gerettet werden und Jerusalem in Sicherheit wohnen wird“. Der König Messias wird nicht nur am Ende der Tage kommen, sondern er wird auch der große Befreier seines Volkes sein, „der Erlöser, der für Zion kommen wird“ (Jes 59,20).

Ein Erlöser von Sünde. Obwohl das AT den Messias als königlichen Befreier betont, gibt es Hinweise darauf, dass er auch ein Erlöser von Sünde sein sollte. Der wichtigste Abschnitt, der den Messias auf diese Weise darstellt, ist das vierte Gottesknechtslied in Jesaja 52,13–53,12. Eines der wichtigsten Konzepte, die sich dort finden, ist, dass der Knecht ein stellvertretendes Sündopfer werden sollte. Der Prophet legt Israel die Beschreibung des Knechtes in den Mund zu einer Zeit, in der die Nation endlich zum Glauben an ihn gekommen sein wird. Das Volk bekennt, dass es in die Irre gegangen ist, aber „der HERR hat ihn bestraft für unser aller Schuld“ (53,5-6). Israel gibt zu, dass der Knecht getötet wurde, „abgeschnitten vom Lande der Lebendigen. Wegen des Vergehens seines Volkes hat ihn Strafe getroffen“ (53,8). Als solches wurde der Knecht zu einem

a In der *Textbibel des Alten und Neuen Testaments*, Hg. D. E. Kautzsch, Tübingen, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), 1911, heißt es: „bis der kommt, dem es bestimmt ist“. LUT übersetzt „... dem es gehört“, MENG „... dem er gebührt“, NeÜ „... dem er gehört“.

„Wiedergutmachungsoffer“ (*asham*), das gleiche Wort, das für das Schuldopfer in 3. Mose 5,14-26 verwendet wird. Aber er wird nicht nur sterben, denn das Gottesknechtslied gibt einen Hinweis auf seine Auferstehung, denn Gott „wird seine Tage verlängern“ (53,10). Das Ergebnis von Tod und Auferstehung des Knechtes wird sein, dass er „den Vielen zur Gerechtigkeit verhelfen [wird], indem er ihre Verschuldungen auf sich lädt“ (53,11). Diese Zusammenfassung des vierten Gottesknechtsliedes beschreibt eines der wichtigsten Merkmale des Messias – er würde die Erlösung von Sünde erwirken.

Ein perfekter Herrscher. Ein letzter Aspekt des Messias in der Schrift ist, dass er immer als ein vollkommener Herrscher dargestellt wird, der ein Königreich des Friedens, des Rechts und der Gerechtigkeit errichten wird. Ein Beispiel für diese Erwartung findet sich in Jesaja 9,6. Der Vers beschreibt den verheißenen König als einen Herrscher, der vom Thron Davids aus über ein riesiges Königreich des Friedens (*shalom*) regieren wird, welches er „von nun an bis in die Ewigkeit mit Recht und Gerechtigkeit“ errichtet hat. Nur zwei Kapitel später wird derselbe König als jemand beschrieben, der „die Geringen mit Gerechtigkeit richten und den Elenden im Land ein unparteiisches Urteil sprechen“ wird (Jes 11,4). Es wird ein solcher Friede herrschen, dass „der Wolf bei dem Lamm wohnen“ wird (11,6), und seine Macht wird so groß sein, dass „das Land voll von Erkenntnis des HERRN sein [wird], wie von Wasser, das das Meer bedeckt“ (11,9).

Diese Erwartung des Königs beschränkt sich nicht nur auf Jesaja. Auch Jeremia sieht voraus, dass der Herr „dem David einen gerechten Spross erwecken“ wird. Dieser wird „als König regieren und weise handeln und wird Recht und Gerechtigkeit schaffen auf Erden“ (Jer 23,5; vgl. 33,15). In ähnlicher Weise erreicht die in Daniel 9,24-27 beschriebene Zeitrechnung der Erlösung ihren Höhepunkt mit dem Messias, der „ewige Gerechtigkeit bringen wird“. Auch der Psalmist zeigt den zukünftigen messianischen König, der diese vollkommene Herrschaft errichtet und verheißt, dass „dieser das Volk mit Gerechtigkeit und die Bedrückten nach dem Recht richten⁶ wird“ (Ps 72,2; MENG). Zu dieser Zeit wird das Volk Frieden⁷ und Gerechtigkeit erfahren (72,3), und der König „wird den Elenden des Volkes Recht verschaffen, den Kindern der Armen helfen und die Unterdrücker zertreten“ (72,4). Das ist kein gewöhnlicher König aus der Abstammungslinie Davids, der ausschließlich innerhalb der Grenzen des davidischen Königreichs agiert. Er wird vielmehr „von Meer zu Meer und vom Euphratstrom bis an die Enden der Erde“ regieren (72,8; MENG).

Eine theologische Definition des Messias

Ausgehend von der obigen Beschreibung ist es möglich, den Begriff „Messias“ theologisch zu definieren. *Der Messias ist der eschatologische, königliche Gottesknecht, der aus der davidischen Dynastie stammt und von Gott geweiht ist, um die Erlösung von der Sünde zu erwirken, Befreiung für Israel zu bringen, die Welt zu regieren und ein Königreich des Friedens, des Rechts und der Gerechtigkeit zu errichten.* Wenn man also von der messianischen Prophetie des AT spricht, ist es dieser König, den die hebräische Bibel sowohl durch direkte Prophetien als auch durch prophetische Muster vorhersagt.

Die Titel des Messias

Über die obige Beschreibung und Definition des Messias hinaus gibt es zahlreiche Titel, die im AT für diesen eschatologischen König verwendet werden. Viele von ihnen werden in den Aufsätzen dieses Buches hervorgehoben. Dennoch folgt an dieser Stelle eine kurze Zusammenfassung einiger der wichtigsten Titel, die über das Wort „Messias“ selbst hinausgehen. Dies ist jedoch keineswegs als eine umfassende Liste zu verstehen.⁸

Der Sohn Gottes

In Psalm 2 verwendet David zwei Worte für den Sohn des Herrn, *ben* (2,7) und *bar* (2,12). Der Herr sagt über den Gesalbten (den Messias; 2,2): „Du bist mein Sohn, heute bin ich dein Vater geworden“ (2,7; HFA). Der letzte Teil des Satzes wird wörtlich mit „heute habe ich dich gezeugt“ übersetzt. Der Begriff „gezeugt“ bezieht sich auf die Krönung. Er beschreibt den Tag, an dem der König zum Sohn Gottes erklärt und damit „gezeugt“ wird. Selbst diejenigen, die den Psalm auf David und nicht auf den Messias beziehen, erkennen, dass David ein erwachsener Mann war, als er zum Sohn erklärt und „gezeugt“ wurde. Daher kommen sie zu dem Schluss, dass sich das Wort nicht auf seine Geburt, sondern auf seine Krönung zum König, seine Inthronisierung, beziehen muss. Wenn der Psalm aber vom Messias spricht, beschreibt dies den ewigen Sohn, der seinen Thron einnimmt, und impliziert nicht, dass er ein erschaffenes Wesen ist. Allen Ross schreibt: „Dies ist auch eine Redewendung (ein implizierter Vergleich), die von einem Vergleich zwischen der Krönung des Königs und der Idee, einen Sohn zu zeugen, ausgeht. Da ‚heute‘ der König als Sohn Gottes bezeichnet wird, ist heute auch seine Zeugung, seine Krönung. Er mag noch

jung gewesen sein, aber er war trotzdem bereits erwachsen, als er zum König gekrönt, also ‚gezeugt wurde‘. ... Im Kontext eines Krönungsdekrets wird der Psalm daher richtig für die Erhöhung und Krönung Jesu verwendet.“⁹ Daher weist der Titel „Sohn Gottes“ auf die Göttlichkeit des Messias hin, und der Begriff „gezeugt“ bezieht sich auf seine Erhöhung und Krönung.

Der Menschensohn

Der Titel „Menschensohn“ ist die von Jesus bevorzugte Bezeichnung seiner selbst. Er wird gemeinhin so verstanden, dass er sich auf seine volle Menschlichkeit bezieht. Gemäß der Interpretation dieses Titels aus dem alttestamentlichen Hintergrund ist er jedoch eher ein Ausdruck der Göttlichkeit. Er erscheint in Daniel 7,13-14 inmitten der Vision des Alten an Tagen. In dieser Szene wurden „Throne aufgestellt“ (7,9), wobei einer offensichtlich für den Alten an Tagen bestimmt war. Aber für wen war der zweite Thron? Für die andere anwesende Figur, die mit einem Menschensohn verglichen wird (7,13). Auch dieser Eine ist göttlich, aber er scheint völlig menschlich zu sein („wie der Sohn eines Menschen“).¹⁰

Als der göttliche Menschensohn wird ihm alle Macht und Autorität gewährt: „Und ihm wurde Herrschaft und Ehre und Königtum gegeben, und alle Völker, Nationen und Sprachen dienten ihm. Seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft, die nicht vergeht, und sein Königtum so, dass es nicht zerstört wird“ (7,14). Als Jesus von dem Hohepriester aufgefordert wurde, klar zu sagen, ob er „der Messias, der Sohn Gottes“ sei, antwortete ihm Jesus, indem er Daniel 7,13-14 zitierte: „Von nun an werdet ihr den Sohn des Menschen sitzen sehen zur Rechten der Macht und kommen auf den Wolken des Himmels“ (Mt 26,64). Jesu Worte wurden als Bestätigung aufgefasst, dass er die volle Göttlichkeit für sich in Anspruch nahm. Der Hohepriester zerriss seine Kleider und erklärte Jesus der Gotteslästerung für schuldig (Mt 26,65). Er verstand den Titel „Menschensohn“ eindeutig so, dass er sich auf die volle Göttlichkeit und nicht bloß auf das Menschsein bezieht. Der Titel „Menschensohn“ ist ein alttestamentlicher Ausdruck für den göttlichen Messias.

Der Sohn Davids

Man verstand den Messias als einen, der aus dem Geschlecht Davids kommen werde. Wegen des Davidsbundes wurde der zukünftige König „Sohn Davids“ genannt. Dort sagt Gott: „Ich werde deinen Nachkommen (w. „Samen“) nach dir auferwecken, der aus deinem Leib kommen wird, und ich werde sein Reich

aufrichten“ (2Sam 7,12). Die Hinteren Propheten erinnern ihre Hörer immer wieder an diese Verheißung. Jesaja nannte den Messias „einen Spross ... aus dem Stumpf Isaais“ (Davids Vater, Jes 11,1), und Jeremia bezeichnete ihn als „einen gerechten Spross Davids“ (Jer 23,5; 33,15). Jeremia und andere Propheten nannten ihn bei der Darstellung der Herrschaft des Königs Messias lediglich „David“, obwohl sie sich eigentlich auf Davids größten Sohn bezogen (Jer 30,9; Hes 34,23-24; Hos 3,4-5). Nach P. J. und E. Achaemenes ist die Ankunft des Sohnes Davids die einzige Hoffnung Israels am Ende von 1. und 2. Könige, als sich Israel in Gefangenschaft befand: „Die Verfasser dieser Geschichte erzählen einem besiegt und verbannten Israel, dass ein Nachkomme Davids noch lebt. Gott erhält den Träger der Verheißung Davids am Leben, und so besteht noch immer Hoffnung, dass der erwartete Messias kommen wird. Solange der Same Davids bewahrt wird, hat Israel eine Hoffnung für die Zukunft.“ Der Sohn Davids ist die wahre Hoffnung Israels.

Der Lehrer

Der Messias wird in einigen Übersetzungen als „der Lehrer der Gerechtigkeit“ (Joel 2,23a) bezeichnet, und der Lehrer, der Israel leiten wird, der sagt: „Dies ist der Weg, den geht“ (Jes 30,20-21). In beiden Textstellen wird der messianische Lehrer nicht nur zur Wahrheit führen, sondern auch für Israel sorgen, indem er ihnen Regen und Ernte gibt (Joel 2,23b; Jes 30,23).¹¹

Der Gottesknecht

In Jesaja wird Israel als ein Knecht dargestellt, der versagt hat, der geistlich taub und blind ist (Jes 42,19). Trotzdem bleibt die Nation ein auserwählter Knecht, der nur unfähig ist, seinen Auftrag zu erfüllen (Jes 43,10; 44,1). Gott verspricht, seinen Knecht Israel nie zu vergessen (Jes 44,21), aber was wird er tun, um die Nation wiederherzustellen? In seiner Güte verheißt Gott den geheimnisvollen Gottesknecht, der erfolgreich sein wird (im Gegensatz zu Israels Versagen). Er „wird einsichtig handeln“ (Jes 52,13), eine Metonymie für „er wird erfolgreich sein“. Gottes idealer und vollkommener Knecht „wird Jakob zu ihm zurückbringen“ (Jes 49,5) und „die Bewahrten Israels“ (Jes 49,6) zurückbringen. Der Gottesknecht wird dies erreichen, indem er „abgeschnitten [wurde] vom Lande der Lebendigen. Wegen des Vergehens meines Volkes [Israels]“ (Jes 53,8). Aber der Herr erklärt, dass es für seinen messianischen Gottesknecht nicht genug ist, lediglich Israel zurückzubringen. Deshalb verheißt

Gott: „So mache ich dich auch zum Licht der Nationen, dass mein Heil reiche bis an die Enden der Erde“ (Jes 49,6). Israel war dazu berufen, eine Nation von Priestern zu sein (2Mo 19,6), die die Wahrheit über den einen wahren Gott den anderen Völkern vermittelt. Obwohl die Knechtsnation versagt hat, wird der messianische Gottesknecht Erfolg haben.

Der Prophet wie Moses

Gott versprach, dass er eines Tages für Israel einen Propheten wie Moses erwecken würde (5Mo 18,15-19). Obwohl alle Propheten insofern wie Moses waren, als sie für Gott sprachen, zeigt die Tora selbst, was das Einzigartige am prophetischen Amt des Moses war: er sprach direkt zu Gott (w. „von Mund zu Mund“; 4Mo 12,6-8). Daher war die Erwartung, dass Gott eines Tages einen Propheten wie Moses senden werde, der ebenfalls direkt mit Gott spricht. Israel wurde viele Jahre später, als der Kanon der Heiligen Schrift¹² geschlossen wurde, durch den inspirierten Zusatz am Ende des Pentateuch daran erinnert, dass nach all den Jahren immer noch galt: „Und es stand in Israel kein Prophet mehr auf wie Mose, den der HERR gekannt hätte von Angesicht zu Angesicht“ (5Mo 34,10). Die Schlüsselbotschaft zur Zeit des Kanons des AT war also, weiterhin nach dem Messias, dem Propheten wie Moses, Ausschau zu halten.

Immanuel

In Jesaja 7,14 sagt Jesaja die jungfräuliche Geburt des Messias voraus.¹³ Nach diesem Vers wird die jungfräuliche Mutter des Messias ihm den Titel „Immanuel“ verleihen. Der Titel deutet darauf hin, dass Gott durch die Geburt dieses Jungen auf besondere Weise mit der Nation Juda sein würde. Außerdem deutet der Titel an, dass dieser Junge göttlich sein wird, denn „Immanuel“ bedeutet „Gott mit uns“. In Jesaja 8,8 bestätigt Jesaja, dass er „Immanuel“ als einen göttlichen Titel betrachtet. Er sagt, dass die assyrische Armee Juda erobern wird: „Und er wird über Juda dahinfahren, alles überschwemmen und überfluten; bis an den Hals wird er reichen. Und die Spanne seiner Flügel wird die Weite deines Landes füllen, Immanuel!“ Der Knabe Immanuel wird hier als göttliches Wesen identifiziert, weil das Land Israel als eigentlich ihm gehörend betrachtet wird. Darüber hinaus beschreibt Jesaja in der nächsten bedeutsamen Vision von dem König Messias ihn mit einer Vielzahl göttlicher Titel (siehe unten).

Wunderbarer Ratgeber

In Jesaja 9,5 erhält der König Messias vier glorreiche doppelte Herrschaftstitel, die jeweils seine Göttlichkeit widerspiegeln.¹⁴ Im ersten Titel ist das Wort „Wunder“ in der epexegetischen^b Konstruktion mit dem Wort „Ratgeber“ verbunden. Daher ist das Kind „das Wunder eines Ratgebers“ oder einfacher gesagt, „der wunderbare Ratgeber“. In der Schrift bezieht sich der Begriff „Wunder“ ausschließlich auf die Taten Gottes für sein Volk und auf das Gericht über seine Feinde (vgl. 2Mo 3,20; 15,11; 34,10; Jos 3,5; Neh 9,17; 1Chr 16,12; Ps 40,6; Jes 25,1; 29,14). Diese wundersame Natur Gottes wird besonders deutlich in Richter 13,15-21, wo der Name des Engels des Herrn „wunderbar“ ist (13,18) und über jegliches Verständnis hinausgeht. Dann tut der Engel etwas Wunderbares (13,19) und steigt in der Flamme von Manoachs Opfer auf. Außerdem spiegelt das Wort „Ratgeber“ ein einzigartiges göttliches Attribut wider. Gott selbst braucht keinen Ratgeber (Jes 40,13), und der Messias hat den Geist des Rates auf sich (Jes 11,2). Jesaja verwendet in seiner Beschreibung des Herrn die Titel „Wunder“ und „Ratgeber“ zusammen, was darauf hinweist, dass Gott allein wunderbar im Erteilen von Rat ist (Jes 28,29).

Mächtiger Gott

Einige behaupten, dass der Ausdruck „mächtiger Gott“ (*el Gibbor*) in Jesaja 9,5 als „mächtiger Krieger“ verstanden werden sollte. Der Titel wird jedoch konsequent für ein göttliches Wesen verwendet (5Mo 10,17; Ps 24,8; Jer 32,18; Neh 9,32). Tatsächlich bezieht er sich im nächstliegenden Kontext auf Gott (Jes 10,21). Obwohl *Gibbor* „Held“ und *el* „groß“ bedeuten kann, beziehen sich diese beiden hebräischen Wörter, wenn sie zusammen verwendet werden, auf Gott. So ist das geborene Kind und der Sohn, der gegeben wurde, niemand Geringeres als Gott selbst.

Vater der Ewigkeit

Dieser Titel in Jesaja 9,5, welcher im Allgemeinen mit „ewiger Vater“ übersetzt wird, weist auf die göttliche Ewigkeit des Messias hin. Das hebräische Wort für „ewig“ oder „Ewigkeit“ bedeutet nicht nur eine lange Zeit, sondern „für immer“. Diese Auslegung wird durch den nächsten Vers unterstützt, der von

^b Epexegeese: Hinzufügung eines Substantivs zur näheren Bestimmung.

der unendlichen Herrschaft des Kindes spricht. Einige haben diesen Namen missverstanden und meinen, er sei eine Aussage, dass das Kind Gott der Vater sei. Er ist jedoch der Vater der Ewigkeit, was bedeutet, dass er der Schöpfer der Zeit oder der Urheber der Ewigkeit ist. So wird das Kind mit dem göttlichen Schöpfer identifiziert, dessen erste Handlung darin bestand, die Zeit zu erschaffen.

Friedefürst

Das in Jesaja 9,5 verwendete Wort „Fürst“ bedeutet nicht unbedingt „Sohn des Königs“. Vielmehr bedeutet es „Herrscher“ oder „Oberhaupt“ (Jes 3,14). In diesem Vers bezieht es sich auf jemanden, der der Herrscher des Friedens sein wird. Gemäß Jesaja wird der Messias den Frieden zwischen der Menschheit und Gott herstellen (Jes 53,5), und seine Herrschaft wird den universellen Frieden (Jes 2,4; 11,6-9) für die ganze Menschheit herbeiführen.

Der Spross des Herrn

Der Titel „der Spross“ wird im AT wiederholt für den Messias verwendet (Jes 4,2; Jer 23,5; 33,15; Sach 3,8; 6,12). Die Wurzel des Wortes bedeutet Spross, Wachstum oder Zweig. Eine phönizische Inschrift (drittes Jahrhundert v. Chr.) verwendet den Ausdruck „Tsemach Tsedek“ für den rechtmäßigen Thronfolger. Wenn dieser Titel so verwendet wird, bezieht er sich auf einen Sohn oder Spross eines Königs.¹⁵ David verwendete das Verb (*tsamach*), als er auf der Grundlage des Davidsbundes in seinen letzten Worten über seine Hoffnung auf den Messias nachdachte: „Hat er es denn (noch) nicht *sprießen* lassen?“ (2Sam 23,5; Übersetzung des Autors).¹⁶ Jesaja 4,2 sagt, dass dieser Spross des Herrn in seinem Reich Herrlichkeit erlangen wird. In dieser Aussage wird der Messias als der Sohn Jahwes angesehen, und die nachfolgenden Verse beschreiben die Reinigung Israels. Diese wird in Sacharja 3,8-10, einem Abschnitt, der ebenfalls den messianischen Titel „der Spross“ verwendet, ähnlich beschrieben. In Jeremia 23,5-6 und 33,15-16 ist „der Spross“ der gerechte Sohn Davids, der Juda und Israel retten und Recht ausüben wird. Seine Göttlichkeit wird durch seinen anderen Titel „Der HERR [Jahwe] unsere Gerechtigkeit“ anerkannt. Jeremia 33,19-26 versichert, dass wegen der Treue Gottes zu seinen Bündnissen der Spross auf alle Fälle erscheinen wird. In Sacharja 6,12 ist „der Spross“ der rechtmäßige König, der das Priestertum und die Monarchie vereint.

Der Herr (Jahwe) unsere Gerechtigkeit

Nachdem er den Messias bereits den „gerechten Spross“ (Jer 23,5) genannt hat, verwendet Jeremia auch einen anderen messianischen Titel: „Jahwe unsere Gerechtigkeit“ (Jer 23,6). Es ist sehr wahrscheinlich, dass „unsere Gerechtigkeit“ hier nicht als göttlicher Beiname zu verstehen ist, da derselbe Titel in Jeremia 33,16 für die Stadt Jerusalem verwendet wird. Daher sollte er so verstanden werden, dass er „Jahwe ist unsere Gerechtigkeit“ bedeutet. Er sollte jedoch nicht bloß als theophorischer Titel ohne göttliche Bedeutung angesehen werden, da theophorische Titel im Allgemeinen die verkürzte Form des Gottesnamens „Jah“ verwenden. Dies zeigt sich in den Namen wie Jeremia (Jah erhebt) oder Elia (mein Gott ist Jah). Nur messianische Titel verwenden den vollen Namen Gottes, „Jahwe“. Dies deutet darauf hin, dass der Messias, ebenso wie der Engel Jahwes (2Mo 3,1-6; Rich 13,1-23), auf eine einzigartige Weise als Gott selbst identifiziert wird.

Der Eine Hirte

In Psalm 80,2 wird Gott selbst als der Hirte Israels bezeichnet. Das macht den messianischen Titel „ein Hirte“ noch bedeutsamer. In Hesekiel 34 verheißt Gott, nachdem er die falschen Hirten Israels getadelt hat, die Nation am Ende der Tage wiederherzustellen. Zu dieser Zeit wird Gott das Volk aus allen Ländern, in die es zerstreut wurde, nach Israel zurückführen (Hes 34,13). Dann wird er „einen einzigen Hirten“ (w. „ein Hirte“) über sie einsetzen, den er „meinen Knecht David“ nennt (Hes 34,23). Unter der Obhut dieses einen Hirten wird „Jahwe ihnen [Israels] Gott sein“ (Hes 34,24). Hesekiel wiederholt dieselbe Verheißung in 37,24 und blickt auf den Tag, an dem Israel in seinem Land und seinem Gott unter der Obhut des einen Hirten wiederhergestellt ist.¹⁷

Während sich die obigen Hinweise auf den einen Hirten beziehen, wenn er das messianische Königreich errichten wird, verwendet Sacharja den Begriff „Hirte“, um eine ganz andere Situation zu beschreiben. Vom Tod des Messias sprechend, schreibt er: „Wach auf, Schwert, gegen meinen Hirten ... Schlage den Hirten, dass die Schafe sich zerstreuen!“ (Sach 13,7). Bevor der Messias überhaupt damit beginnen kann, das Volk Israel zu hüten, muss er geschlagen werden, und Israel wird zerstreut werden. Dann wird Gott sie eines Tages wieder unter diesem Hirten versammeln, und sie werden den Herrn erkennen.

Das Licht der Nationen

In den Gottesknechtsliedern verspricht Gott, dass der Knecht das Volk Israel wieder zu seinem Gott zurückbringen wird (Jes 49,5-6). Aber dieselben Lieder weisen darauf hin, dass der Dienst des Knechtes über Israel hinaus in die ganze Welt gehen wird. So wird er Recht auf der Erde schaffen, und die Inseln werden auf seine Weisung warten (Jes 42,4). Der Knecht wird nicht nur Mittler eines neuen Bundes für das Volk Israel sein, sondern er wird auch „ein Licht der Nationen“ sein. In Jesaja 49,6 sagt Gott zu seinem Knecht, dass die Aufgabe, Israel wiederherzustellen, für einen, der so groß ist wie er, nicht ausreicht, und verheißt: „So mache ich dich auch zum Licht der Nationen, dass mein Heil reiche bis an die Enden der Erde.“ Der Gottesknecht ist nicht nur der Messias Israels, sondern auch der Messias der ganzen Welt.

Schlussfolgerung

Über die alttestamentlichen Titel des Messias könnte noch viel mehr geschrieben werden, und in den anderen Aufsätzen in diesem *Handbuch* ist auch noch viel mehr geschrieben worden. Der Zweck dieses Aufsatzes ist, zu erklären, was das Wort „Messias“ bedeutet. Das Verständnis dieser alttestamentlichen Figur sollte nicht nur auf die Textstellen beschränkt werden, die ganz konkret das Wort „Messias“ benutzen. Um eine umfassende biblische, theologische Definition des Begriffes Messias zu entwickeln, wurden daher die anderen Schlüsselmerkmale dieser biblischen Person untersucht. Anschließend wurden einige der anderen für ihn verwendeten Titel untersucht. Auf der Grundlage dieser Beschreibung, Definition und Titel verwendet dieses *Handbuch* einen umfassenden Ansatz zur Frage der messianischen Prophetie. Unter der Überschrift „messianisch“ werden praktisch alle Vorhersagen über diese glorreiche Person, unabhängig vom Titel, untersucht. Dies sollte es dem Leser ermöglichen, zu erkennen, dass in der Tat, wie Jesus es sagte, „alles, was im Gesetz des Moses und in den Propheten und Psalmen über [ihn] geschrieben steht, erfüllt werden musste“ (Lk 24,44).

- 1 J. Becker beeinflusste viele mit seiner Ansicht, dass im jüdischen Denken bis zum zweiten Jahrhundert v. Chr. keine messianische Figur aus dem davidischen Haus zu erkennen ist (*Messianic Expectation in the Old Testament*, Übers. D. E. Green, Philadelphia: Fortress Press, 1977, 79). (Dt.: *Messiaserwartung im Alten Testament*, Stuttgart: Katholisches Bibelwerk, 1977.)
- 2 Siehe W. C. Kaiser, Jr.: *The Messiah in the Old Testament*, Grand Rapids: Zondervan, 1995; J. H. Sailhamer, *Introduction to Old Testament Theology*, Grand Rapids: Zondervan, 1995, 153–54; W. Horbury: *Jewish Messianism and the Cult of Christ*, London: SCM Press, 1998, 1–35.
- 3 Kaiser: *The Messiah in the Old Testament*.
- 4 Der masoretische Text versteht *Schilo* als Eigenname.
- 5 J. A. Motyer: *The Prophecy of Isaiah: An Introduction and Commentary*, Downers Grove, IL: InterVarsity Press, 1993, 13.
- 6 Viele Übersetzungen verstehen diese Verben in Ps 72 so, als hätten sie jussivische, gebietende Kraft und übersetzen sie so, als seien sie ein Gebet oder eine Bitte (z.B. „möge er regieren“). Es ist besser, sie als einfache Vergangenheit zu verstehen (wie die NET-Bibel), das den Messias und sein Reich erwartet.
- 7 Die HCSB bezeichnet *shalom* (Frieden) als „Wohlstand“.
- 8 Ungefähr 65 Titel wurden als messianisch identifiziert.
- 9 Allen Ross: *A Commentary on the Psalms*, Bd. 1, Grand Rapids: Kregel Academic, 2011, 208.
- 10 Natürlich ist der Messias Jesus in der Tat ganz Gott und ganz Mensch, eine Tatsache, die in Jes 9,5 vorhergesagt und im Neuen Testament, insbesondere in Phil 2,6-9, bekräftigt wird. Doch dieser Text beschreibt ihn als göttliche Person, die wie ein Mensch aussieht.
- 11 Zu dieser alternativen Übersetzung von Joel 2,23 und der Verbindung dieser beiden Abschnitte siehe den Aufsatz „Joel 2,23: Der Lehrer der Gerechtigkeit“ in Band 3 dieses *Handbuchs*.
- 12 Zur Verteidigung der Position, dass 5. Mose 33–34 gegen Ende der kanonischen Periode von einem biblischen Verfasser aus der Zeit von Esra oder sogar von Esra selbst dem Pentateuch hinzugefügt wurde, siehe Michael Rydelnik: *The Messianic Hope: Is the Hebrew Bible Really Messianic?*, Nashville: B&H Publishers, 2010, 60–65. Dort zeigt sich, dass es sich eindeutig um einen nachmosaischen Textabschnitt handelt, da sie den Tod und das Begräbnis von Moses beinhaltet. Sie verwendet nachexilische Begriffe wie „Mann Gottes“, um von Moses zu sprechen (5Mo 33,1), erinnert sich nicht daran, wo Moses begraben wurde, und geht davon aus, dass es seit dem Wirken von Moses lange her ist – lange nach der Zeit Josuas.
- 13 Zur Verteidigung der Auslegung von Jesaja 7,14 als direkte messianische Prophetie siehe den Aufsatz „Jesaja 7,1-16: Die Jungfrauengeburt in der Prophetie“ in Band 2 dieses *Handbuchs*.
- 14 Einige haben behauptet, dass es sich lediglich um theophorische Namen handelt, ein langer Titel, der den Namen Gottes enthält, aber nicht darauf hinweist, dass der Träger des Namens göttlich ist. Sie vergleichen diese Titel in Jesaja 9,5 oft grammatikalisch mit dem langen Namen in 8,3: Maher-shalal-hash-baz („Schnell-Raub Eile-Beute“). Dann wird der Titel übersetzt: „Ein wunderbarer Ratgeber ist der mächtige Gott, der ewige Vater ist der Friedefürst.“ Als Antwort darauf ist zu sagen, dass der Name in Jesaja 8,3 von den gleichen Worten, die in 8,1 verwendet werden, abhängig ist. Zweitens ist der Name in 8,3 syntaktisch nicht parallel zu 9,5, weil alle Wörter in 9,5 Substantive sind, die kein Subjekt und Prädikat haben. Darüber hinaus spiegeln Titel, wie sie in 9,5 verwendet werden, häufig das Wesen der genannten Person wider (2Sam 12,24-25; Jes 1,26; Hos 2,1).
- 15 W. C. Kaiser jr.: „Tsemach“ in *Theological Wordbook of the Old Testament*, Hg. R. Laird Harris, Gleason L. Archer, Jr., Bruce K. Waltke, Chicago: Moody Publishers, 1980, 769.
- 16 Siehe den Aufsatz „2. Samuel 23,1-7: Davids letzte Worte“ in diesem *Handbuch*.
- 17 In Prediger 12,11 bezeichnet der Begriff „ein Hirte“ denjenigen, der die Quelle der göttlich inspirierten Weisheit des Predigers war. Siehe den Aufsatz „Messianismus im Buch Prediger“ in Band 2.

Der Messias: Prophet, Priester und König

Glenn R. Kreider

Die Sichtweise, dass der Messias die drei Ämter des Propheten, des Priesters und des Königs erfüllt, hat eine lange Tradition in der Geschichte der Bibelauslegung. Das Londoner baptistische Glaubensbekenntnis von 1689 beispielsweise formuliert es so: „Dieses Amt des Mittlers zwischen Gott und Menschen hat allein Christus inne, denn er ist der Prophet, Priester und König der Gemeinde Gottes. Es darf weder ganz noch teilweise von ihm auf irgendjemand anderen übertragen werden.“ Johannes Calvin wird oft das Verdienst zugeschrieben, diese Ansicht populär gemacht zu haben, obwohl er nicht der erste war, der sie vertrat. Berkhof stellt fest: „Während einige der frühen Kirchenväter bereits von den verschiedenen Ämtern Christi sprechen, war Calvin der erste, der die Bedeutung erkannte, dass die drei Ämter des Mittlers unterschieden werden müssen, und in einem eigenen Kapitel in seinem *Unterricht in der christlichen Religion – Institutio Christianae Religionis* darauf aufmerksam machte.“ Calvins Behauptung lautete: „Soll also der Glaube in Christus wirklich den festen Grund alles Heils finden, soll er ganz auf ihm ruhen, so muss der Grundsatz gelten: Das Amt, das ihm der Vater vertraut hat, umfasst drei Aufgaben. Er ist nämlich zum Propheten, zum König und zum Priester gesetzt.“

Diese drei Funktionen sind in der biblischen Erzählung vom AT bis hin zu den Büchern des NT von großer Bedeutung. Sowohl die Funktionen als auch die Personen, die ein solches Amt bekleideten, können als Typen des Messias angesehen werden. Andere Texte sagen einen messianischen Propheten, Priester oder König voraus. In diesem Aufsatz wird argumentiert, dass es zwar viele Propheten, Priester und Könige in der Heiligen Schrift gibt, dass aber einige alttestamentliche Charaktere als Typen des Messias von be-

sonderer Bedeutung sind. Jeder dieser Charaktere weist explizit und implizit auf die Erfüllung im perfekten Antitypus hin, welcher Jesus der Christus ist. Berkhof schließt: „Daher war es notwendig, dass Christus als unser Mittler Prophet, Priester und König sein sollte. Als Prophet repräsentiert er Gott bei den Menschen, als Priester repräsentiert er den Menschen in der Gegenwart Gottes und als König übt er die Herrschaft aus und stellt die ursprüngliche Herrschaft des Menschen wieder her.“

Funktionen der Ämter

Prophet. Ein Prophet spricht für Gott. In erster Linie spricht der Prophet zum Volk Gottes, aber er oder sie spricht auch oft zu Nichtgläubigen und sogar zur Schöpfung. Die erste Person, die in der Heiligen Schrift als Prophet bezeichnet wird, ist Abraham (1Mo 20,7), aber „die Prophetie des AT erhielt ihre normative Form im Leben und in der Person von Moses, der zum Vergleichsmaßstab für alle zukünftigen Propheten wurde“.

Eine klare Beschreibung der prophetischen Funktion findet sich in 2. Mose 7: „Und der HERR sprach zu Mose: Siehe, ich habe dich für den Pharao zum Gott eingesetzt, und dein Bruder Aaron soll dein Prophet sein. Du sollst alles reden, was ich dir befehlen werde, und dein Bruder Aaron soll zum Pharao reden, dass er die Söhne Israel aus seinem Land ziehen lassen soll“ (V. 1-2). Moses wird die Worte Gottes sprechen, und Aaron, der Prophet für Moses sein soll, muss diese Worte dem Pharao verkünden. Aaron soll für Moses sprechen. Dann wird in 5. Mose 18 die prophetische Funktion betont, als der Herr erklärt, dass er einen anderen Propheten erwecken wird: „Einen Propheten wie dich will ich ihnen aus der Mitte ihrer Brüder erstehen lassen. Ich will meine Worte in seinen Mund legen, und er wird zu ihnen alles reden, was ich ihm befehlen werde“ (5Mo 18,18). Ein Prophet redet also für Gott. Wenn der Prophet spricht, spricht Gott. Dieser „Prophet wie Moses“ ist der Messias, aber zwischen Moses und Jesus gibt es eine Reihe von Propheten. Sie überbrachten dem Volk Botschaften von Gott. Manchmal sagten diese Propheten die Zukunft voraus, aber ihre Funktion beschränkte sich nicht auf das Vorhersagen. Manchmal sprachen die Propheten zu Menschen mit Glauben, und manchmal sprachen sie zu Ungläubigen. Die Propheten überbrachten Botschaften der Ermutigung und des Trostes sowie Vorhersagen des Untergangs und des Gerichts. Wenn der Prophet sprach, sollten die Worte

als die Worte Gottes empfangen werden, denn der Prophet sprach nicht seine eigenen Worte, sondern er war das Sprachrohr Gottes.

Priester. Ein Priester vermittelt in erster Linie zwischen Gott und den Menschen, und diese Vermittlung erstreckt sich in beide Richtungen. Thielman erklärt: „Eine Art von Vermittlung zwischen Gott und den Menschen ist einfach deshalb notwendig, weil Gott von allem, was er geschaffen hat, getrennt ist und dennoch gnädig seine Gemeinschaft auf seine Geschöpfe ausdehnt. Eine besonders wichtige Rolle spielt die Vermittlung jedoch im Lichte der Rebellion der Menschheit gegen den Schöpfer. Die Situation der Feindseligkeit, die durch den Sündenfall Adams entstand, konnte nur durch die Vermittlung einer dritten Partei behoben werden.“ Die Priester vermittelten auch Gottes Segen für die Schöpfung, insbesondere für das von den Israeliten bewohnte Land. Zum Beispiel versprach der Herr, nicht nur sein Volk, sondern auch die Tiere und das Land selbst zu segnen (5Mo 28,1-14). Die Segnungen Gottes, die den Israeliten durch die Priester vermittelt wurden, betrafen also auch die Schöpfung.

Der erste menschliche Priester, der in der biblischen Erzählung genannt wird, ist Melchisedek, dessen Priestertum der Errichtung des levitischen Priestertums um mehrere Generationen vorausging. In seiner Gnade errichtete Gott das levitische Priestertum, um dem Volk Israel Segen zu vermitteln. Nach dem Gesetz des Moses „sonderte der HERR den Stamm Levi dazu aus, die Lade des Bundes des HERRN zu tragen, vor dem HERRN zu stehen, um seinen Dienst zu verrichten und in seinem Namen zu segnen, bis auf diesen Tag“ (5Mo 10,8). Nur Männer aus dem Stamm der Leviten durften als Priester dienen.

König. Ein König herrscht oder regiert über ein Volk und ein bestimmtes Gebiet. Obwohl es schon vor ihm Könige gab, war der erste gerechte König in der biblischen Erzählung Melchisedek (1Mo 14,18), und der erste König Israels war Saul (1Sam 10,1). Aber es gab keinen König wie David, dem Gott ein ewiges Königreich versprach (2Sam 7,16). Walter C. Kaiser Jr. bemerkt, dass in neun der Verwendungen des Begriffs „Messias“ im Alten Testament „auf einen ‚Gesalbten‘ Bezug genommen wird, der in der Zukunft kommen würde. Normalerweise wird er der Abstammungslinie Davids zugerechnet und als der König Jahwes beschrieben (1Sam 2,10.35; Ps 2,2; 20,7; 28,8; 84,10; Hab 3,13; Dan 9,25.26).“ Gottes Herrschaft über seine Schöpfung und die Gewährung seines Segens für sie wird durch menschliche Könige und schließlich durch den Messias vermittelt (Röm 1,3).

Typen eines Propheten, Priesters und Königs

Der hebräische Begriff *mashiach* wird im AT verwendet, um eine Person oder Sache zu kennzeichnen, die gesalbt wurde, abgesondert zu einer gewissen Beziehung zu Gott, sei es als Prophet, Priester oder König. All diese messianischen Erwartungen werden im Messias erfüllt, dem Gesalbten, dem göttlichen König, der auch Prophet und Priester ist.

Von Anbeginn der biblischen Erzählung sorgte Gott für Typen des Messias als Prophet, Priester und König. Es gibt viele Personen, die eine oder mehrere dieser Funktionen erfüllen. Diese Erwartung wird zunehmend deutlicher und klarer, und diese messianische Erwartung in Typen, Vorahnungen, indirekten Prophezeiungen und deutlichen Vorhersagen wird immer konkreter beschrieben. Von besonderem Interesse sind jene Charaktere, die den Messias erahnen lassen, indem sie alle drei Funktionen in einer Person erfüllen.

Adam. Als Gott die Menschheit schuf, schuf er sie als Mann und Frau (1Mo 1,27; vgl. 5,1-2) und gab den beiden ein einfaches Gebot: „Seid fruchtbar und vermehrt euch, und füllt die Erde, und macht sie euch untertan.“ (1Mo 1,28a). Dass „untertan machen“ eine herrschende Funktion ist, wird klar, als Gott fortfuhr: „und herrscht über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf der Erde regen!“ (1Mo 1,28b). Die Herrschaft über die Schöpfung schließt offenbar die Verantwortung mit ein, diesen Geschöpfen Segen zu vermitteln, denn bevor die Menschen geschaffen und gesegnet wurden, hatte Gott die im Wasser und unter dem Himmel lebenden Geschöpfe gesegnet: „Und Gott segnete sie und sprach: Seid fruchtbar und vermehrt euch, und füllt das Wasser in den Meeren, und die Vögel sollen sich vermehren auf der Erde!“ (1Mo 1,22). Besonders in einer Welt vor dem Sündenfall bedeutete die Herrschaft über solche Geschöpfe, dass man sich um sie kümmerte, sie segnete und ihnen Gutes tat. Da der Sündenfall noch nicht stattgefunden hatte, war es nicht nötig, Gewalt auszuüben oder auch nur anzudrohen, um die Tiere zu beherrschen oder sie voreinander zu schützen.

In der erweiterten Darstellung des sechsten Schöpfungstages vermittelt der Erzähler zusätzliche Einzelheiten und sagt: „Und Gott, der HERR, nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, ihn zu bebauen und ihn zu bewahren“ (1Mo 2,15). Dann „bildete der HERR aus dem Erdboden alle Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels, und er brachte sie zu dem Menschen, um zu sehen, wie er sie nennen würde; und genau so wie der Mensch sie, die lebenden Wesen, nennen würde, so sollte ihr Name sein“ (1Mo 2,19). Indem

er diese Dinge tat, fungierte der Mensch als Prophet (er sprach für Gott), als Priester (er vermittelte diesen Geschöpfen Segen) und als König (er nannte sie beim Namen und übte die Herrschaft über sie aus). Eugene Merrill schreibt: „Als Jahwe die Tiere zu Adam brachte, ‚um zu sehen, wie er sie nennen würde‘, übertrug er faktisch die Herrschaft, für die der Mensch geschaffen worden war, von sich auf Adam.“¹⁶ In der Benennung der Geschöpfe, die bereits von Gott gesegnet worden waren, erfüllte er also alle drei Funktionen.

Der Schöpfer übertrug Adam die Herrschaft über die Schöpfung. Adam wiederum übte diese Herrschaft aus, indem er den Tieren Namen gab, als Stellvertreter des Schöpfers (als *Imago Dei*) sprach und die Schöpfung segnete, indem er sich um sie kümmerte. Doch leider scheiterte Adam an der Erfüllung dieser Aufgaben. Anstatt der Schöpfung Leben und Segen zu vermitteln, war er die Ursache für den Fluch über ihr. Er konnte keine unschuldigen Nachkommen zeugen. Alle seine Kinder teilen seine Verurteilung und Schuld. Er war nicht in der Lage, für Gott zu sprechen; stattdessen akzeptierte er schweigend die Lüge der Schlange (1Mo 2,1-6). Er versäumte es, über die Schöpfung zu herrschen; stattdessen war er die Ursache für den Fluch über der Schöpfung. Mit diesem Fluch würde er so lange kämpfen, bis er sterben und zum Staub zurückkehren würde (1Mo 3,19).

Ein anderer Adam kam und vollendete in perfekter Weise, wozu der erste Adam erschaffen worden war und was er hätte tun sollen (1Kor 15,21-22.45-49; Röm 5,12-21). Merrill fasst kurz und bündig zusammen: „Jesus erfüllte in seinem Leben die Möglichkeiten des nicht-gefallenen Adams, so wie er auch durch seinen Tod für die ganze Menschheit diese Möglichkeiten wiederhergestellt hat.“¹⁷ Berkhof stellt die Verbindung zwischen dem ersten und dem letzten Adam her, indem er feststellt: „Die Tatsache, dass Christus zu einem dreifachen Amt gesalbt wurde, kann dadurch erklärt werden, dass der Mensch ursprünglich für dieses dreifache Amt und diese dreifache Arbeit bestimmt war. Als von Gott geschaffen war er Prophet, Priester und König und als solcher mit Wissen und Verständnis, mit Gerechtigkeit und Heiligkeit und mit der Herrschaft über die niedrigere Schöpfung ausgestattet.“¹⁸ Wayne Grudem kommt zu einer ähnlichen Schlussfolgerung: „Wenn wir auf Adams Situation vor dem Sündenfall zurückblicken und nach vorne auf unsere zukünftige Stellung mit Christus im Himmel für die Ewigkeit schauen, können wir Parallelen zum einen darin sehen, dass Gott für den Menschen vorgesehen hatte, die Aufgaben als Prophet, Priester und König zu erleben, und zum anderen darin, dass diese in unserem Leben im Himmel erfüllt werden.“¹⁹